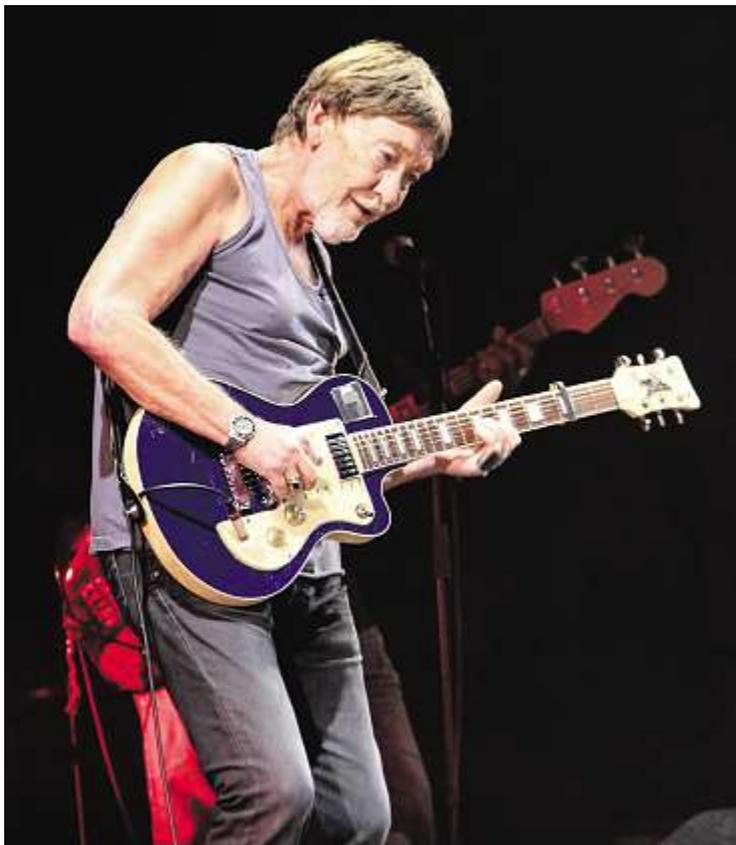


# „Diese Tour ist wie ein Urlaub“



## Auch auf seinem neuen Album präsentiert Chris Rea wieder bluesige Rocksongs. Ein Sonntagsgespräch über Autos und Autismus, die Tour im Herbst und das Leben mit 34 Tabletten am Tag

**Sol:** Herr Rea, meine erste Frage ist nicht nur eine Floskel: Wie geht es Ihnen?

**Chris Rea:** Nicht schlecht! Hundertprozentig gut wird's nicht mehr werden, weil ich ja keine Bauchspeicheldrüse mehr habe und seit 15 Jahren Diabetiker bin. Ab und zu habe ich auch Gleichgewichtsstörungen. Aber: Ich mache weiter!

**Sol:** Eben ist Ihr neues Album „Road Songs For Lovers“ veröffentlicht worden. Ist das – nach dreißig Alben – noch ein besonderer Tag für Sie?

**Rea:** Ja, es ist immer aufregend. Das treibt einen ja an: Man möchte, dass eine neue Platte halbwegs erfolgreich wird, damit man die Mittel hat, wieder eine neue zu machen. So ist das Künstlerleben.

**Sol:** „Road Songs For Lovers“ zeigt wieder die Musik, für die Sie bekannt sind. Offenbar folgen Sie unbeirrt Ihrer künstlerischen Vision.

**Rea:** Ja, das stimmt schon. Aber das hat gute und schlechte Seiten. Gut ist, dass man so eine Basis langjähriger treuer Fans aufbaut – die es einem ermöglicht, im Geschäft zu bleiben. Aber ich bin ja kein Rockstar. Manchmal wünschte ich, ich wäre einer. Dann wäre vieles leichter. Doch ich bin darin einfach nicht gut.

**Sol:** Sie sind fasziniert vom Reisen und von Bewegung, manchmal sogar in einem Rennwagen. Das kommt auf dem neuen Album stark zum Ausdruck.

**Rea:** Vieles ist metaphorisch gemeint. Die Leute machen oft den Fehler zu denken, ich singe nur über Autos. Das stimmt überhaupt nicht. Die Wahrheit ist: Ich schreibe immer zu Songs, auch im Stau. Und auf diesem Album geht es genau darum: ein Paar, zwei Menschen in einem Auto, im Stau. Daraus ergeben sich lauter kleine individuelle Theaterstückchen aus ihrer Lebensgeschichte. Zwei Menschen im Stau, die sich zurück-

erinnern – und dabei tatsächlich Trost und Frieden finden.

**Sol:** Autos werden immer bequemer. Es wird nicht mehr lange dauern, dann steuern sie sich von ganz allein. Für jemanden, der leidenschaftlich gerne Auto fährt, ist das doch eine schreckliche Vorstellung, oder?

**Rea:** Es ist furchtbar für alle, die das Fahren lieben. Irgendwann werden alle die genau gleiche Art von Auto fahren, vermutlich elektrisch. Und das ist dann das Ende der guten alten Zeit. Das Erlebnis des Fahrens wird es nicht mehr geben. Vielen Leuten – Menschen, die Autos nicht so sehr lieben wie ich – ist das aber völlig egal. Autofans sind eine Minderheit in der Gesellschaft. Die Straßen gehören längst der Mehrheit und nicht mehr uns.

**Sol:** Ihr „absolut letztes Live-Konzert“ fand im Herbst 2006 in London statt. Dennoch sind Sie seither mehrfach auf die Bühne zurückgekehrt. Was ist das für eine Macht, die Sie immer wieder auf die Bühne zieht?

**Rea:** Es ist die Musik, die mich vorwärtstreibt. Es ist der Wunsch, mit meinen Musikern zu spielen. Das machen wir seit 25 Jahren. Das Tourleben hat gute Seiten und wunderbare Seiten. Diese Tour ist für mich wie ein achtwöchiger Urlaub: Wir haben keinen Stress, wir gehen zu Bett, wann wir wollen, wir stehen auf, wann wir wollen. Wir haben nur eine Verpflichtung am Tag – und das ist Musik.

### Chris Rea live

(ausgewählte Termine)

13. Oktober: Erfurt, Messehalle

17. Oktober: Leipzig, Arena

18. Oktober: Dresden, Kulturpalast

1. November: München, Philharmonie

**So!:** Sie empfinden das Touren also nicht als anstrengend?

**Rea:** Der einzige Stress, den ich habe, ist mein Körper, der an manchen Tagen nicht mehr richtig funktioniert. Aber das ist so, ob ich nun auf Tour bin oder nicht. In gewisser Weise hilft das Tourneeleben sogar. Weil man da nur diese eine einfache Sache pro Tag zu tun hat.

**So!:** Sie müssen aber auch auf Tour mit allerhand Arzneimitteln jonglieren, oder?

**Rea:** Oh ja, die ganze Zeit. Ich brauche jeden Tag sieben Injektionen und 34 Tabletten. Das ist tatsächlich sehr nervig. Auch 15 Jahre nach dem Krebs hat man im Unterbewusstsein diese Stimme, die sagt: Junge, bald ist's vorbei, bald wirst du das alles nicht mehr machen können. Diese Stimme wird niemals mehr schweigen.

**So!:** Sie haben 2001 dem Tod ins Auge gesehen – und überlebt. Wie hat das, abgesehen jetzt von all den Medikamenten, Ihr Leben verändert?

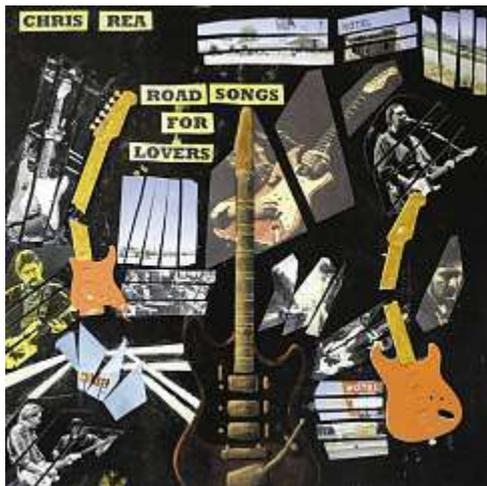
**Rea:** Ich bin langsamer geworden. Schließlich muss ich jetzt jedes Vorhaben genau planen. Und es gibt Dinge, die ich überhaupt nicht mehr tun kann. Aber komischerweise gewöhnt man sich daran. Deine Psyche arrangiert sich mit den Grenzen deines neuen Körpers.

**So!:** Ihr neuer Körper und Ihre alte Kreativität haben in der Zeit der Krankheit unglaublich viel geschaffen. Viele Blues-Alben, dazu haben Sie noch angefangen zu malen. Woher kam dieser Schub?

**Rea:** Der war in meinen Genen. Manche sagen, es wäre Talent, aber das finde ich lächerlich. Es ist kein Talent, es ist ein Zustand, der dem Autismus sehr ähnlich ist. Man kann das nicht abstellen.

**So!:** Sie sind gerade in Deutschland überaus erfolgreich. Woran liegt das?

**Rea:** Am Anfang sicher daran, dass die Deutschen Alben und Künstler nicht an der herrschenden Mode orientiert aussuchten. Ihnen war die Musik wichtiger als der gängige Trend. Deutschland, das war ein Land, wo Ry Cooder erfolgreich sein konnte oder Van Morrison oder Mark Knopfler mit seinen Solo-Projekten. In dieser Beziehung sind die Deutschen anders als die Engländer. In England geht es immer nur darum, was gerade in oder out ist.



„Road Songs For Lovers“ – das aktuelle Album.

**So!:** Ihr Vater, Camillo Rea, ein Italiener, hatte in Yorkshire eine Eiscreme-Fabrik und betrieb eine Kette von Cafés.

**Rea:** Das stimmt.

**So!:** Welche Eiscreme-Sorte essen Sie am liebsten?

**Rea:** (lacht) Mamey-Vanilla! Wissen Sie, in meinem Gesundheitszustand gibt es Situationen, die man Hypo nennt (kurz für Hypoglykämie, Anm. d. Red.). Das passiert, wenn der Blutzuckerspiegel zu tief sinkt. Wenn Sie an einem Ort sind, an dem Sie nicht an Zucker rankommen können, ist es lebensgefährlich. Ich hatte mal so eine Unterzuckerung in Moskau – und mein Fahrer konnte kein Englisch. Ich konnte ihn nicht dazu bringen, anzuhalten, damit ich eine Flasche Cola oder so etwas kaufen konnte. Das war schrecklich. Andererseits: Wenn man gerade wo ist, wo es etwas Süßes gibt, kann eine Hypo auch toll sein.

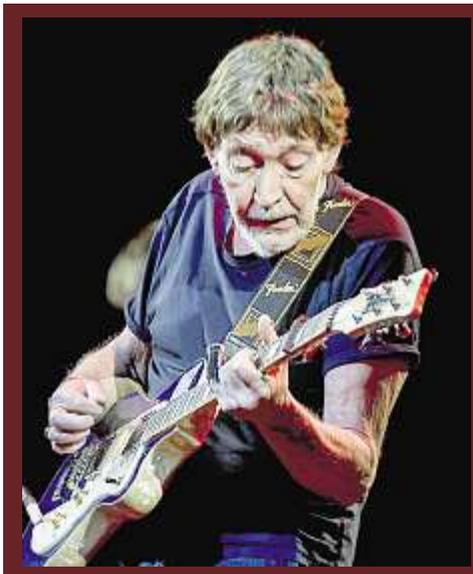
**So!:** Ist Ihnen das auch schon passiert?

**Rea:** Meine Tochter Josephine ist Lehrerin in Florenz. Ich war für ein Wochenende zu ihr geflogen und wir waren gerade in der Stadt spazieren. Da spürte ich eine Hypo kommen. Und es wurde die beste Hypo, die ich je hatte. In Florenz gibt es eine der berühmtesten Eisdielen der Welt. Die haben 98 Geschmacksrichtungen. Davor ist es passiert. Wir also rein, und ich habe sieben verschiedene Sorten gegessen. Josephine sagte: „Papa, du solltest das nicht machen!“ Ich antwortete: „Bis die Hypo vorbei ist, kann ich so viel Eis essen, wie ich will.“

Interview: Andrea Herdegen

## kurz & knapp

**CHRIS REA**, am 4. März 1951 in Middlesbrough in der englischen Grafschaft Yorkshire geboren, ist einer der größten Slideguitar-Virtuosen der Welt. Der Singer-Songwriter mit der rauchigen Stimme hat in seiner mittlerweile 44-jährigen Karriere gut 33 Millionen Tonträger verkauft. Von ihm stammen Hits wie „I Can Hear Your Heartbeat“, „Josephine“, „On the Beach“, „Julia“, „The Road to Hell“ und „Driving Home For Christmas“. 2001 wurde bei Rea Bauchspeicheldrüsenkrebs diagnostiziert. Den risikoreichen Operationen unterzog er sich in deutschen Kliniken. Er schrieb weiter Songs, jetzt vor allem Blues-Nummern, und fing an zu malen. Am 29. September ist sein neues Album „Road Songs For Lovers“ erschienen. Von Oktober bis Dezember ist er auf Europa-Tournee – mit zwölf Konzerten in Deutschland.



5 So!  
Promis



**Bruce Willis (62)** geht wieder auf Verbrecherjagd. Als Polizist John McClane wird er nach bislang fünf abgedrehten Filmen der „Stirb langsam“-Reihe auch für den sechsten Teil vor der Kamera stehen. Produziert werde jedoch noch nicht; für den Streifen mit Rückblenden werde noch nach passender Zusatz-Besetzung gesucht.

Vor mehr als einem Jahr hat sich Sängerin

**Alicia Keys (36)** dazu entschieden, kein Make-up mehr zu tragen. Nun wagte sie optisch einen weiteren, mutigen Schritt, der bei ihren Fans gut ankam: Kürzlich zeigte sich die Zweifachmama und Sängerin bei einem Konzert in Rio mit Flechtzöpfen in leuchtendem Pink und Orange.



Fans dürfen sich freuen: „Grey's Anatomy“-Darsteller **Patrick Dempsey (51)** kommt für Dreharbeiten für den neuen Film „Berlin, I Love You“ in die Hauptstadt. Und zwar schon ab dem 4. Oktober. Mit dabei sind neben dem Frauenschwarm auch Stars wie Helen Mirren, Til Schweiger oder Keira Knightley.



Nach drei Jahren haben sich **Heidi Klum (44)** und ihr Vito Schnabel (31) nun getrennt. Doch während der Galerist an der Situation sichtlich zu knabbern hat, geht die Show für das Model weiter. Bei einem öffentlichen Auftritt zeigte sich Heidi Klum vor einigen Tagen fröhlich, schäkerte sogar mit den Fotografen.



Amerikas Vorzeige-Hausfrau und Moderatorin **Martha Stewart (76)** hat mal wieder gegen Gwyneth Paltrow gestichelt. 2008 war Letztere mit ihrer Lifestyle-Marke „Goop“ an den Markt gegangen und damit in direkte Konkurrenz zu Stewarts Projekten getreten. „Goop, wer soll das sein?“, so Stewart jetzt in einer TV-Show abschätzig. jbr

Fotos: dpa